

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerst.,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1,00 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 8. September 1900.

№ 104.

Die Tarifrevision von 1901.

I.

Mit der ersten Hälfte des kommenden Jahres vollendet sich eine Epoche in der Geschichte der deutschen Buchdrucker, die unbestritten mit zu den ereignisreichsten in der Entwicklung unsers beruflichen Lebens gezählt werden darf. Der so viel umstrittene und zum Teile leidenschaftlich bekämpfte Tarif von 1896 ist mit dem genannten Zeitpunkt abgelaufen und ein neuer tariflicher Fortschritt ist anzustreben. Wir wollen im Augenblicke nicht in eine das Wesen, den Inhalt und die Bedeutung des erlöschenden Tarifes kennzeichnende Kritik eintreten, beabsichtigen auch nicht, heute schon Einzelheiten des verbesserungsbedürftigen und -fähigen 1896er Tarifes zum Gegenstande eingehender Untersuchung zu machen, sondern versuchen nur, der bereits im Corr. entbrannten lebhaften Diskussion über die Neugestaltung der tariflichen Verhältnisse eine gewisse prinzipielle Grundlage anzudeuten und davor zu warnen, durch — den Verhältnissen gegenüber — übertriebene Forderungen Voraussetzungen zu erwecken, die nimmer zu realisieren sind. Zur rechten Zeit darauf aufmerksam zu machen, halten wir uns für verpflichtet, so unangenehm eine derartige Aufgabe auch sein mag.

Wie ganz selbstverständlich, begrüßen wir es mit Genugthuung, daß nunmehr von den verschiedensten Seiten und nach den verschiedensten Gesichtspunkten die Tariffrage im Corr. behandelt wird. Den Zeitpunkt der Diskussion erachten wir durchaus nicht als verfrüht, denn es soll die deutsche Gehilfenschaft möglichst einig und sich klar darin sein, welche Anträge im Frühjahr 1901 an die Tarifkommission zu stellen sind. Ist für die Schaffung resp. den Ausbau eines nationalen Tarifes, unter dessen Fittichen die Interessen der Kollegen von ganz Deutschland geborgen werden sollen, schon unter normalen Verhältnissen ob der Entwicklung und Lage des Gewerbes in den verschiedenen Landesteilen die aufmerksamste Beobachtung und Würdigung notwendig, wenn man der Allgemeinheit wie den Einzelnen nützen will, so tritt diese Anforderung angesichts der Tatsache um so lebhafter hervor, daß die gewerbliche Entwicklung unter den für die Zeitgenossen wenig erfreulichen Zeichen einer revolutionären Umwälzung steht, welche noch auf lange hinaus eine gewisse gewerbliche Unsicherheit im Gefolge hat und für die Gestaltung unserer Arbeits- und Lebensverhältnisse von einschneidendster Bedeutung ist. Wir Buchdrucker können für uns in Anspruch nehmen, derartigen gewerblichen Situationen immer die verdiente Beachtung geschenkt zu haben, und daran besonders dringend zu mahnen, ist der gegenwärtige Zeitpunkt wie kein anderer geschaffen. In dem nächsten halben Jahre wird sich zu zeigen haben, ob wir auch für die Zukunft befähigt bleiben, über örtliche Verhältnisse oder persönliche Wünsche hinweg das Interesse des großen Ganzen im Auge zu behalten, ob unsre gewerkvereinliche Realpolitik auch fernerhin sich als der rocher

de Bronze erweist, der in der Zeiten Stürme unerschütterlich bleibt.

Leider muß gesagt werden, daß in diesem Rahmen die bisherige Diskussion über die Tariffrage sich nicht bewegt. Wir betonen aber ausdrücklich, daß wir dies verstehen können, wenn wir es auch nicht für zweckmäßig halten. Daß eine Tarifrevision — die Aufhebung der Tarifgemeinschaft und der Tarifinstitutionen kann gar nicht in Betracht kommen — gleichbedeutend mit einer Tarifaufbesserung ist, bedarf keiner Begründung, und auch die Prinzipalität wird zweifellos dieser eisernen Notwendigkeit das gebührende Verständnis entgegen bringen, nur über die Höhe der Forderungen und der Bewilligungen gehen die Meinungen auseinander. Von diesem Gemeinplatz ist ja jeder Kollege durchdrungen, aber gerade deshalb dürfte es am Platze sein, diesen schwierigsten Teil der Materie mit der größten Vorsicht zu behandeln. Nicht durch Versammlungsbeschlüsse oder sonstige Anträge wird das Maß des Erreichbaren bezeichnet werden können, wenn man sich bei seinen Forderungen nicht die intimste Berücksichtigung der gewerblichen Lage anlegen sein läßt.

Böswillige Kritiker, die ein persönliches Interesse daran haben, daß die Gehilfenschaft durch ein möglichst phrasenhaftes, ziel- und planloses Vorgehen in unheilvolle Situationen gedrängt und damit um die Früchte jahrelanger gewerkvereinerlicher und tariflicher Arbeit betrogen wird, Leute, die wünschen müssen, daß die nächstjährige Tarifkampagne mit einer schrillen Dissonanz endet, werden in unsrer, ein vorsichtiges Vorgehen in der Tariffrage befürwortenden Haltung einen neuerlichen, sich von Tag zu Tag steigenden „Verrat“ entdecken und kein Mittel unversucht lassen, mit verdoppelter Kraft im Sinne der Zersetzung und Verhegung zu „wirken“, aber die „Freunde der Organisation“ sind genugsam erkannt, als daß es ihnen gelingen dürfte, neue Anhänger für ihre edlen Prinzipien zu gewinnen.

Wir denken selbstverständlich nicht im Entferntesten daran, die Gehilfenschaft davon abzuhalten, bezüglich der für die Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse so wichtigen nächstjährigen Tarifrevision im Corr. so eingehend als möglich zu diskutieren und dem entsprechende Anträge zu stellen, wir müssen auch wünschen, daß diese Revision mit einer erheblichen Steigerung des Minimums und der Grundpositionen event. der Lokalzuschläge abschließt, und die Verbandsleitung wird, soweit ihr dabei ein Einfluß zusteht, nichts unversucht lassen, den Gehilfeninteressen dienlich zu sein, wir sind aber damit der Frage noch keinen Schritt näher gekommen, ob all diese Faktoren ausreichen, das Gewünschte in die Wirklichkeit umzusetzen. Das hängt neben anderen auch davon ab, ob wir mit einer geschlossenen und einigen Gehilfenschaft zu rechnen haben oder nicht. Wenn in diesem Sinne der Gauvorsteher Palm-Weimar in der Erfurter Bezirksversammlung (siehe Nr. 93 des Corr.) „der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Kollegen bei der nächstjährigen Tarifrevision einig zusammenstehen, dann könnte auch etwas erreicht

werden“, so ist diese Hoffnung doch ein recht problematischer Boden, auf dem sich die tariflichen Wünsche verwirklichen lassen. Dagegen wissen wir, daß die Gehilfenschaft nicht einig ist, und zwar in Erfurt so wenig wie an zahlreichen anderen Orten.

Auch Kollege Palm weiß, daß der Zeitpunkt der Tarifrevision von dem Gutenberg-Bunde seit Jahren heiß ersehnt wird, weil derartige kritische Momente die Entfaltung der „kollegialen“ Eigenschaften der Bündler in hervorragendem Maße begünstigen, weil ein eventueller Konflikt der befruchtende Regen für die ausgedörrten Ländereien jener Gehilfen-„Organisation“ sein würde. In den führenden Kreisen des Bundes harret man mit ungezügelter Ungebild des Augenblickes, wo die organisierte Gehilfenschaft thöricht genug wäre, auf ein Uebermaß von Forderungen sich zu verpflichten, oder die Führung in der Tariffache aufzugeben oder von der Tarifgemeinschaft zurückzutreten. Mit kostenloser Energie steckt zur Zeit der Typograph in der Tariffrage den Radikalen heraus, weiß er doch, daß weder die Bündler noch die Prinzipale hinter diesem Radikalismus etwas anderes suchen als die Anreizerei eines agent provocateur! Die ungeheueren Forderungen des Typograph sollen seinen Hintermännern, die so wie so außer aller Gefahr sind, wenn es sich um die Vertretung von Gehilfeninteressen handelt, den Rücken decken, wenn wider den Willen der arbeitswilligen Bundesleitung auf dem Wege friedlicher Verständigung der organisierten Gehilfenschaft mit der Prinzipalität eine tarifliche Verbesserung herbeigeführt wird. Um über die „verräterischen“ Gehilfenvertreter nachher besser schimpfen und das Erreichte als „Linsengericht“ herunterreißen zu können — unterstützt von der „hochachtungsvollen Gegenseitigkeit“ der Gewerkschaftler —, um den eignen Mitgliedern gegenüber sich in die Toga des mutigen Kämpfers hüllen und bei denen, die nicht alle werden, Propaganda für die „prinzipientreue“ Organisation treiben zu können, — „gegen deren Willen so wenig erreicht worden ist“ — stellen sich die Bündler den Phrasen von der Gewerkschaft an die Seite und beide fühlen sich „voll und ganz“ als die wahren „Freunde“ der Gehilfenschaft. Hier also wird für die nächstjährige Tarifrevision nach Möglichkeit Uneinigkeit und Mißtrauen unter den Verbandskollegen zu säen und außerdem die Tarifrevision selbst zu vereiteln versucht, um dem von beiden Seiten gleichmäßig gehakten Verbände und damit der Sache der Gehilfenschaft den empfindlichsten Schaden zufügen zu können. Von Einigkeit unter den Gehilfen kann demnach keine Rede sein — wir hoffen nur, daß die Einigkeit unter unseren Kollegen den von Tag zu Tag sich steigenden Verhegungen Stand halten möge. Seit dem Jahre 1896 sind wir in dieser Beziehung aber sehr pessimistisch geworden.

Neben diesem für die Tarifrevision sehr gewichtigen Umstände ist bezüglich unsrer materiellen Forderungen auch der wirtschaftlichen Lage im allgemeinen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Es bedarf keines besondern Hinweises, daß unter der

gegenwärtigen kapitalistischen Produktionsweise alle Verufe die Schädlichkeit dieser Wirtschaftsweise erfahren. Und so offenbar sich auch jetzt wieder, daß schon die Anzeichen einer wirtschaftlichen Depression ungünstig auf die Arbeitsverhältnisse einwirken und aus vielen Industrien werden Arbeiterentlassungen gemeldet, wie auch in unserm Verufe z. B. die Arbeitslosigkeit keine unerhebliche ist. Nach den wirtschaftlichen Gesetzen ist ein Ueberfluten des Marktes mit Arbeitskräften gleichbedeutend mit Lohnrückerei. Hinzu kommt noch, daß auch die politische Lage keine allzu rosige ist, daß infolge der chinesischen Wirren mit ihren eventuellen europäischen Folgen das Wirtschaftsleben einen harten Schlag erfahren hat, der in letzter Instanz immer den Arbeiter am empfindlichsten trifft. In diesen Zeiten, welche ganz erhebliche Geschäftsstodungen mit sich bringen und für die Arbeiter in Arbeitslosigkeit oder vermindertem Verdienste sich äußern, ist das Maß von Forderungen ernsthaft zu prüfen, deren Verwirklichung für eine so große Arbeiterkategorie im Rahmen des ganzen Konkurrenzgebietes als selbstverständliche Thatsache betrachtet wird. Denjenigen, die 1896 so laut von der „günstigen Konjunktur“ schrien, die nicht ausgenützt worden sei, würde nach ihrer eignen Logik bei der beginnenden ungünstigen Konjunktur das eventuell damals Erreichte von den Unternehmern heute wieder entrisen werden, statt dessen vergessen diese Leute aber ganz und gar ihre „Wissenschaft“, indem sie heute, trotz der ungünstigen Konjunktur, die unmöglichsten Forderungen zu propagieren suchen. Aus welchen Gründen, haben wir bereits ausgeführt. Immer und immer wieder müssen wir das Hauptaugenmerk darauf richten: daß Erreichte dauernd zu konsolidieren, es unabhängig zu machen von den Schwankungen des Wirtschaftsmarktes und in diesem Spiegelbilde unsere zukünftigen Forderungen und Wünsche zu prüfen. Es ist kein Fehler, alles in Betracht zu ziehen, was unseren tariflichen Wünschen hinderlich ist, wohl aber wäre es unverzeihlich, um des äußeren Effektes halber eine der Organisation unwürdige Vogelstraußpolitik zu treiben.

Zur Lohnbewegung der Buchbinder.

1. Leipzig, 6. September.

Am gestrigen Abend tagte im Saale des Albertgartens eine von der Tarifkommission der Buchbinder einberufene Versammlung der in Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, in welcher über die Verhandlungen mit den Prinzipalen betr. Schaffung eines für ganz Deutschland gültigen Tarifes Bericht erstattet wurde. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung war der geräumige Saal, aus welchem die Tische entfernt worden waren, überfüllt. Unter lautloser Stille führte der Vorsitzende des Verbandes der Buchbinder, Dietrich-Stuttgart, aus, daß am vergangenen Montag auf Einladung des Deutschen Prinzipalvereins die Vertreter der Arbeiter mit den Arbeitgeberern zusammengekommen wären, um über die Einführung eines allgemeinen Lohntarifes zu beraten. Die Gehilfen wären gewillt gewesen, einen für Prinzipale und Gehilfen gültigen Tarif, wie er bei den Buchdruckern schon seit Jahren eingeführt ist und noch besteht, gemeinschaftlich mit der Prinzipalität zu schaffen und durchzuführen. Leider hätten sich die Gehilfen in ihren Prinzipalen getäuscht, denn der von den Unternehmern den Gehilfen vorgelegte Tarif enthalte keine Verbesserungen, sondern nur Verschlechterungen. Auf dieser Grundlage sei es den Gehilfen nicht möglich gewesen, mit den Prinzipalen eine Vereinbarung zu treffen. Nachdem die Prinzipale sich zu einer geheimen Sitzung zurückgezogen, wären abermals Verschlechterungen für die Gehilfen in dem Tarife zu verzeichnen gewesen, denn Leipzig sollte nach dieser Vorlage gar nichts, Berlin 5 Proz. Zuschlag und Stuttgart 5 Proz. Abschlag erhalten. Uebereinstimmend erklärten darauf die Gehilfenvertreter von Berlin, Leipzig und Stuttgart diesen Tarif für unannehmbar. Ein hierauf seitens der Gehilfen den Prinzipalen unterbreiteter Tarif sei dann kurzweilig von Herrn Kommissionsrat Frische für die Prinzipale ebenfalls als unannehmbar bezeichnet worden. Wenn die Arbeiter fortgesetzt unereinig sind, glaubten allerdings die Unternehmern, den Arbeitern auch in dieser Weise entgegenzutreten zu können. Durch ihren Zusammenhalt hätten die Kollegen und Kolleginnen in Stuttgart einen Erfolg durch die Tarifbewegung zu verzeichnen. Der Zusammenhalt sei es gewesen, daß ohne Streik etwas erreicht worden wäre und die Arbeiter daselbst hätten bewiesen

daß sie nicht nur Forderungen stellen um zu streiken. Das Auftreten der Prinzipale bei den Verhandlungen habe es dahin gebracht, daß ein solcher Massenbesuch der Versammlung heute zu verzeichnen wäre. Die Buchbinderarbeiter und Arbeiterinnen haben nach dem Ergebnisse der Verhandlungen die öffentliche Meinung für sich. Sie wollen hoffen, daß in letzter Minute noch eine Einkehr bei unseren Prinzipalen Platz greift und sie die Hand zum Frieden bieten, noch ist es Zeit, wollen sie nicht, dann wollen wir. Wir haben eine Organisation; die Organisation wird zeigen, daß sie noch in der Lage ist, die Arbeiter bei ihren gerechten Forderungen zu unterstützen. Wir warten noch, Antwort muß kommen, doch keine Antwort ist auch eine Antwort. Den Krieg wollen wir nicht; den Krieg führen wir nur, wenn er uns aufgezwungen wird. Die Organisation steht hinter uns, bis der Sieg unser ist. (Stürmischer Beifall.) Buchbinder Schmale ist der Meinung, daß die Prinzipale den Arbeitern kein besseres Agitationsmittel in die Hand geben konnten als diesen Prinzipalstarif. Buchbinder Kalfsch, welcher die Ausführungen des Referenten zum Teile in einer dem Ernste der Situation keineswegs angepaßten Weise ergänzte, schlug vor, bis nächsten Sonnabend eine abwartende Stellung einzunehmen und von den Prinzipalen die Bezahlung nach dem alten Tarife, jedoch mit 5 Proz. Zuschlag, zu fordern. Wenn die Prinzipale ausweichen, gut, wir weichen nicht aus, die Leipziger Arbeiterkategorie steht hinter uns. A. Loth äußerte, es bleibe uns nichts übrig als der Krieg. Wie die Sache ausfalle, darüber sei er sich klar. Die Prinzipale wollten eine Kraftprobe herbeiführen. Lassen wir die Sachlage ernst auf. Die Hilfe aller Gewerkschaften wird uns werden. Wir werden den Kampf ehrenvoll bestehen und als Sieger hervorgehen. Dierauf wurde in einer einstimmig angenommenen Resolution beschlossen, den Prinzipalen die Forderung zu unterbreiten, den bis jetzt gültigen Lohnstarif mit 5 Proz. Zuschlag, ausschließlich der Presserarbeiten, als Maßstab der Entlohnung zu betrachten und zwar soll dieser Tarif bis 31. August 1901 bestehen bleiben. Eine Versammlung, welche Sonnabend den 8. September abgehalten wird und in welcher die eingegangenen Resultate veröffentlicht werden, soll über weitere Schritte in der Tarifangelegenheit beschließen. Mit einem Hoch auf die Organisation und die Buchbinderbewegung schloß der Vorsitzende die von etwa 3500 Personen besuchte Versammlung.

Rundschau.

Auch in Östlich wurde auf Ersuchen der dortigen Mitgliedschaft von den Stadtverordneten beschlossen, unsern Meister Gutenberg dadurch zu ehren, daß sie der neuangelegten Straße zwischen Brautwiesentunnel und Wiesengarten den Namen Gutenbergstraße beilegen.

Einige unbedachte Redensarten bei Gelegenheit der Gutenbergfeier in Steele brachten dem Buchdrucker Heinrich Arx in Effen eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung. Derselbe wurde aber, nachdem er drei Wochen in Untersuchungshaft gesessen, freigesprochen. Nun müßte von Rechts wegen der Denunziant wegen falscher Anschuldigung zur Verantwortung gezogen werden.

Vom 27. August bis 1. September fand in Paris der achte Kongreß der französischen Buchdrucker-Föderation statt, die gegen 9000 Mitglieder zählt. Außer 127 Delegierten nahmen an dem Kongresse Vertreter des französischen Lithographenbundes, der Buchdruckerverbände der französischen Schweiz und Italiens und der internationale Buchdrucker-Sekretariat teil. Nach dem Berichte des Zentralkomitees wurden im Jahre 1899 für Streik- und Reise-Unterstützungen und Delegationskosten 26942,70 Franken ausgegeben, seit dem letzten Kongresse (1895) ausländische Organisationen mit 7100 Fr., Ausländische in Frankreich mit 16860,55 Fr. unterstützt. Darlehen an die Hubdrukker Buchdrucker (4000 Fr.) und französischen Fabrikarbeiter (1000 Fr.) wurden niedergeschlagen. Bezüglich der Frauenarbeit wurde beschlossen, die weiblichen Arbeiter unter der Bedingung des gleichen Lohnes für gleiche Arbeit aufzunehmen, jedoch wird in Bezug auf die Seperinnen noch eine Urabstimmung entscheiden. In Rücksicht auf die Einführung der Segmaschine soll auf eine allmähliche Verkürzung der Arbeitszeit, höhere Bezahlung der Ueberzeitarbeit und Beseitigung des Stücklohnes im allgemeinen hingewirkt werden. Bei dieser Gelegenheit wurde die weitere Einführung der Kommandite empfohlen. Ferner beschloß man die Errichtung einer Arbeitslosen- und Krankenkasse. Die bereits eingeführte Kontrollmarke soll verallgemeinert, d. h. vermittelt einer Ueberreinstimmung zwischen allen Gewerkschaften, Konsum- und Produktionsgenossenschaften auch in den anderen Berufen zur Geltung kommen. Der Ueberreinstimmung mit dem Unternehmerverbande betr. des Sehlingslohnens wurde zugestimmt. Eine Debatte über den Generalstreik ergab den Auftrag an das Zentralkomitee, sich mit den übrigen Organisationen betr. Durchführung des Millerand'schen Schutzgesetzes (Herabsetzung der Arbeitszeit auf 10 $\frac{1}{2}$ Stunden bis 1902, auf 10 Stunden bis 1904) auf diesem Wege zu verständigen. Einstimmig wurde der Anschluß an das internationale Buchdrucker-Sekretariat beschlossen, jedoch wird hierüber eine Urabstimmung endgültig entscheiden.

Der dritte internationale Kongreß der Lithographen usw. tagte vom 16. bis 19. August in Paris. Anwesend waren Delegierte aus England 8, Deutschland 3, Frank-

reich und Italien je 2, Schweiz, Belgien, Spanien und Dänemark je 1 in Vertretung von insgesamt etwa 14500 Mitgliedern. Als Gast war anwesend der Vorsitzende des Vereins der Lithographen, Steinbruder und Berufsgenossen Deutschlands; ein Vertreter des von diesem abgeforderten Lithographenverbandes wurde nicht zugelassen. Die Einnahme betrug 4310,02 Mk. (Italien, Belgien, Spanien und Oesterreich haben hierzu nichts beigetragen, wollen aber in Zukunft zahlen), die Ausgabe 1107,33 Mk. Der Beitrag wurde auf 40 Pf. pro Woche für jedes Mitglied der beteiligten Landesorganisationen festgesetzt. Davon werden die nötigen Ausgaben bestritten und der Uebereschuß einem internationalen Streikfonds überwiesen. Ausbrechende Streiks sind dem Sekretariat anzuzeigen, welches eventuell eine freiwillige Sammlung ausschreibt. Außerdem ist dem Sekretariat allvierteljährlich ein Bericht der Landesorganisationen über alle wichtigen Verhältnisse einzufenden. Eine statistische Uebersicht über die Lebens- und Arbeitsbedingungen aller Länder soll veröffentlicht werden. Reise-Unterstützung wird an alle dem Sekretariate angeschlossenen Mitglieder gezahlt und ist der gezahlte Betrag von den Landesorganisationen für ihre Mitglieder wieder zurückzuzahlen. Die deutschen, schweizerischen und dänischen Delegierten stimmten gegen letzteren Beschluß, sie wollen einen diesbezüglichen Vertrag ohne Rückzahlung abschließen. Die Organisationen wurden aufgefordert, für Erringung des achtstündigen Arbeitstages mit aller Kraft einzutreten. Der nächste Kongreß findet in zwei Jahren in Berlin statt. Die französische Regierung hatte für den zu gleicher Zeit tagenden nationalen Lithographenkongreß und den internationalen Kongreß 2000 Fr. gespendet, die zu einem Bankett verwendet wurden.

Durch Urabstimmung wurde im Verbands der Hand- schuhmacher mit 1475 gegen 691 Stimmen die Erhöhung der Beiträge auf 45 Pf. beschlossen.

Eine augenommene Lohnstatistik der Maurer in Leipzig ergab folgendes Resultat: In Arbeit befinden sich 271 Poliere, 3506 Gehilfen und 397 Lehrlinge, 3422 Gehilfen haben sich an der Statistik beteiligt. Den Mindestlohn von 55 Pf. pro Stunde erhalten 2886 Gehilfen, 456 einen höhern Lohn, 90 werden unter dem Mindestlohn bezahlt und zwar werden 4 mit 54, 9 mit 53, 10 mit 52, 39 mit 50, 1 mit 47, 1 mit 46 und 16 mit 45 Pf. bezahlt.

In einer Verhandlung beiderseitiger Parteien der Köpfer vor dem Einigungsamte in Berlin wurde festgestellt, daß der jetzt bestehende Tarif bis Ende Dezember 1901 zu gelten habe. Verschiedene Meister hatten zu der Vermutung Anlaß gegeben, man wolle den Tarif vor der vereinbarten Zeit brechen. Zugleich wurden Bestimmungen getroffen, welche das Verharren bei Kündigung des Tarifes regeln. Von den Bleiglasern sind 118 ausgeperrt. Die Banquiers zahlen 1 Mk., die in Arbeit stehenden Bleigläser 5 Mk. pro Woche zur Unterstützung. Daß die Arbeiter der Firma Schläpfer & Engländer in Ebersfeld von ihrem ungewerkschaftlichen Rechte Gebrauch machten, sich gegen eine Lohnkürzung zu wehren, darüber ist der Verband von Arbeitgebern im bergischen Industriebezirk anderer Meinung, er gibt seinen Mitgliedern die Ordre, bis auf weiteres ohne Genehmigung des Vorstandes keinen Arbeiter obiger Firma einzustellen und will nach weiterer Untersuchung der Sachlage eine Liste der ausständigen Arbeiter nachfolgen lassen. Infolge Vereinbarung zwischen Jannung und Gefellenausschuß haben die Klemperer in Magdeburg die Arbeit wieder aufgenommen, einige Geschäfte ausgenommen, dagegen dauert der Streik in den Installationsgeschäften noch fort. Der aus Magdeburg gemeldete Streik der Holzbildhauer findet nicht dort, sondern in Hannover statt. In München haben die vereinigten Konfektionäre die Aussperrung aufgehoben; infolgedessen wurde auch der Streik in der Perronkleiderfabrik von Sappell nach vierwöchentlicher Dauer als beendet erklärt. In Bruchsal streiken 60 Arbeiter der Schuhwarenfabrik von Sulzberger & Sohn. Auf einem Bau in Chemnitz 33 Maurer wegen Lohnkürzung. In München befinden sich die Schmiede in Lohnbewegung. In der Bleiweißfabrik von Bergmann & Simons in Mülheim a. Rh. wurden die Jahrbücher ausgeperrt; es war von ihnen der Austritt aus der Gewerkschaft verlangt worden. In Reinsberg (Walt) streiken die Maler und Dreher der Porzellanfabrik Schang & Co. wegen Anfechtung der Organisation, deren Anerkennung nun neben Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung verlangt wird.

Das im Jahre 1896 zwischen Arbeitern, Lieferanten und Exporteuren der böhmischen Perlen- und Kristallglasbranche getroffene Uebereinkommen — eine Art Tarifgemeinschaft — scheint in die Brüche gehen zu wollen. Während früher die Exporteure Schutzkonkurrenz trieben und ihre Verluste auf die Lieferanten abzuwälzen suchten, diese als die Arbeiter, wurde durch das Abkommen eine Stabilität der Löhne und Verkaufspreise herbeigeführt, bei welcher sich alle Beteiligten seitlich wohl befanden, es war eben Ordnung im Gewerbe eingeleitet. Die großen Unternehmer, hauptsächlich die Exporteure von Goblitz, welche schon von Anfang an dem Abkommen nicht eben günstig gestimmt waren, haben sich jetzt von der Konvention losgesagt und weitere werden ihnen folgen. Es wird nun die alte Wirtschaft wieder Platz greifen, wenn es den Arbeitern nicht gelingt, durch strenge und einheitliche Organisation dies zu verhindern.

Der Ausstand der Fuhrleute in Mariette soll durch den Schiedspruch des Friedensrichters beigelegt sein. Die Zahl der ausständigen Glasarbeiter in Charleroi beträgt 8229 Mann. Der Ausstand der Eisenbahner in Südwales wurde beigelegt. Es soll ein Veröhnungsausweis in Aktion treten. Ob dabei etwas für die Arbeiter herauspringen wird, ist fraglich, da von der Hauptbeschwerde, die Beugung der Gesellschaft, mit dem Sekretär der Arbeiterorganisation zu unterhandeln, was der Nichtanerkenntnis der letztern gleichwertig ist, in den Präliminarien keine Rede, ebensowenig von der WiederEinstellung des Angekündigten, dessen Entlassung Anlaß zum Streik war.

Die deutsche Knappschafts-Vereinsgenossenschaft schloß ihr Unfallregister pro 1899 wie folgt ab: Unfälle erlitten 52357 Personen = 10,04 Proz. der Beschäftigten. Davon hatten 6307 Unfälle eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen oder den Tod (10 000 Fällen) zur Folge. Zu zahlen waren nahezu 10 Millionen Mark für Unfallentschädigungen. Danach berechneten sich die Kosten für einen Versicherten auf 18,60 Mk., auf 1000 Mk. Lohnsumme auf 17,90 Mk. Die Gesamtlohnsumme betrug 542 Millionen Mark = 1039 Mk. pro Versicherten gegen 1004 Mk. im Vorjahre.

Der Gemeinderat zu Gent genehmigte einstimmig den Entwurf seiner Spezialkommission, zwecks Durchführung der Arbeitslosenversicherung die auf diesem Gebiete bereits wirksamen Organisationen zu subventionieren. Eine Summe von 60000 Franken wird zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Sie dient dazu, denjenigen Betrag, den die Syndikate ihren Mitgliedern an Arbeitslosen-Unterstützung gewähren, zu verdoppeln. Für die gewerkschaftlich nicht organisierten Arbeiter soll eine Spezialparafise errichtet werden, aus der Rückzahlungen nur im Arbeitslosigkeitssalle behoben werden können. Auch diese Beträge sollen aus dem Fonds verdoppelt werden. Ist der letztere erschöpft, so wird der Gemeinderat nach Prüfung der erzielten Erfahrungen über die eventuelle Fortsetzung des Versuches beschließen.

Einträge.

Heft 11 des Deutschen Buch- und Steindruckers schließt sich in technischer Ausführung sowie im Inhalte würdig seinen Vorgängern an und bringt u. a. den Schluß der Johannisfestberichte, eine Besprechung der Johannisfestdruckfaden, Graphische Briefe eines in Deutschland reisenden Graphen, Graphische Blaundersen von der Pariser Weltausstellung und eine Kritik des Jubiläumshäftes der Typographischen Jahrbücher. Neben einer Reihe weiterer kleinerer Artikel und Notizen sind die sauber gearbeiteten Musterblätter mehrerer Firmen erwähnenswert.

Der Arbeitsmarkt, Halbmonatsschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte, bringt in Nr. 23 Situationsberichte über das Textilverweben, den Bergbau, die Hütten- und Eisen- und die Metallwaaren-Industrie. Aus allen diesen Gewerben wird ein Rückgang gemeldet, mit Ausnahme des Bergbaues, der nach und nach in normale Bahnen einleitet, was wohl in der Hauptfache dem vorerwähnten Rückgange zuzuschreiben sein dürfte. (Die noch immer steigenden Kohlenpreise sind allerdings nichts weniger als normal, wohl aber übernormal.) Danach folgen Berichte aus Berlin, Essen, Hamburg, den Vereinigten Staaten und China. Die industrielle Entwicklung Hamburgs wird in einer Tabelle vorgeführt, aus der wir entnehmen, daß die Zahl der Fabriken von 563 mit 16369 Arbeitern im Jahre 1879 auf 1465 mit 42 403 Arbeitern im Jahre 1899 gestiegen ist. Der

Arbeitsmarkt in den Vereinigten Staaten liegt infolge der vielen Betriebseneindrückungen und Arbeiterentlassungen äußerst unglücklich und daß das Geschäftsleben in China vollständig brach liegt ist selbstverständlich. Dem statistischen Monatsmateriale entnehmen wir, daß im Juli die Zahl der Streiks in Deutschland, Frankreich und England von 168 im Juni auf 175 gestiegen, die Zahl der Beteiligten dagegen zurückgegangen ist. Die Kurve der Industriepapiere sind durchgängig im Berichtsmoate zurückgegangen. Mit dem Rückgange der Geschäftstätigkeit und hier und da bereits angefügten Lohnreduktionen will es sich nicht vereinbaren lassen, daß die Lebensmittelpreise noch immer eine steigende Tendenz zeigen.

Im Verlage von J. H. W. Dieß' Nachf. ist soeben erschienen: Erster Nachtrag zum Arbeiterrechte von A. Stadthagen, enthaltend: Das neue Unfallversicherungs-gesetz (Gewerbe-, Bau-, See-Unfallversicherungs-gesetz und Unfallversicherungs-gesetz für Land- und Forstwirtschaft) in ausführlicher Darstellung. Die Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900. Die Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz vom 30. Juni 1900. 110 Seiten Oktav. Preis gut gebunden 75 Pf. Durch alle Buchhandlungen und Kolportüre zu beziehen.

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild, politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer. 4. (Supplement-) Band. Es war jedenfalls ein glücklicher Gedanke des deutschen Verlagshauses Bong & Co., den mit so viel Beifall aufgenommenen drei Bänden dieses Prachtwerkes anlässlich der Weltausstellung in Paris einen vierten folgen zu lassen. Das was die Ausstellung bietet ist gewissermaßen eine praktische Ergänzung der in den drei Bänden des in Frage stehenden Wertes theoretisch geschilderten gewerblich-industriellen Entwicklung. Zahlreiche Fachleute von Ruf sind von der Verlagsabteilung gewonnen worden, um — jeder auf seinem Gebiete — das Wertvollste in Paris zu studieren und die Ergebnisse dieses Studiums in dem Werke niederzulegen, es ist sonach nur Gediegenes zu erwarten. Unterzucht wird das Verständnis durch die prachtvollen Illustrationen, die befanntlich zu den Spezialitäten der Verlagsfirma gehören. Der Band wird etwa deren 1400 nebst zahlreichen farbigen Kunstblättern, Tafelmittheilungen usw. enthalten. Die erste Lieferung (Preis 60 Pf.) enthält als Einleitung die Darstellung der Entwicklung der Ausstellung nebst Angaben über den Umfang und die Bedeutung, die Anlage und die Einteilung derselben.

Gestorben.

In Eichstätt der Seher Andreas Fialler, 20 Jahre alt.
In Leipzig am 27. August der ehemalige Obermaschinenmeister (Invalid) Ernst Julius Kehler, 53 Jahre alt.

Briefkasten.

F. K. in Bant: Das können Sie ja den dortigen Kollegen in einer Mitgliedschaftsversammlung persönlich sagen. Für unsere übrigen Leser ist Ihre Korrespondenz ininteressant, deshalb abgelehnt. — J. K. in Mainz: Zur Behandlung im Corr. ungeeignet. Sie haben unvorsichtig gehandelt. Geben Sie gegen die Firma Klager vor. — K. K. in Frankfurt a. M.: 3 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Frankfurt a. M. Die Seher Hugo Bierbrauer aus Biebstadt, Engelbert Huber aus München, Richard Knorr aus Berlin, Leonhard Nögler aus

Frankfurt a. M. und Karl Voß aus Sommerfeld, die Drucker August Müller aus Hanau, Wilhelm Herrmann aus Heidenbergen und Hermann Schulz aus Heidelberg sowie der Gießer Heinrich Eisenhauer aus Heidelberg und der Stereotypur Friedr. Kraut aus Freiburg i. B. werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen mit dem Kassierer G. Zettel, Sandweg 113, in Verbindung zu setzen.

Bezirk Halberstadt. Den verehrl. Bezirksmitgliedern zur Nachricht, daß unsere Herbst-Bezirksversammlung Sonntag den 23. September, von vormittags 11 1/2 Uhr ab, im Hotel Monopol zu Wernigerode a. H. stattfindet. Anmeldungen zu dem gemeinsamen Mittagessen (Koubert 1 Mk.) sind dem Kollegen Hermann Burchardt in Bernigerode, Halberstraße 1, unbedingt bis zum 20. September zuzustellen. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gemacht.

Bezirk Magdeburg. Die diesjährige Herbst-Bezirksversammlung findet Sonntag den 14. Oktober, vormittags punkt 11 Uhr, in Magdeburg statt. Anträge zu derselben müssen bis zum 4. Oktober in Händen des Vorsitzenden Reinb. Herwig in Magdeburg-Neustadt, Moldensstraße 23, sein. Die Tagesordnung usw. geht den Mitgliedern per Zirkular zu.

Tiefen a. Ammersee. In der Handbischdruckeri von Jos. C. Huber ist ein Konflikt ausgebrochen. Vor Konditionsannahme wollte man sich tariflicher Bedingungen und guter Behandlung versichern.

Halle a. S. In der Buchdruckeri von Fr. Mohde (Inh. Hugo Hohmann) ist ein Konflikt ausgebrochen. Bei Konditionsangeboten sind vorher unbedingt Erkundigungen bei Wihl. Blume, Jakobstraße 24, einzuziehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Burg h. Magdeburg der Seher Wihl. Voß, geb. in Neubaldensleben 1881, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Wihl. Buchmann, Berliner Promenade 60.

In Gernrode der Seher Franz Braune, geb. in Ballensiedt 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — O. Jack in Halberstadt, Bürgerzeilung.

In Hall der Seher Hermann Donner, geb. in Lumburg 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — In Heilbronn der Drucker Alex. Braun, geb. in Bödingen 1882, ausgel. in Heilbronn 1900; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstr. 32.

In Leipzig der Drucker Richard Wagner, geb. in Berlin 1874, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — Wihl. Nitsche, Brüderstraße 9.

In Magdeburg der Seher Walter Seitel, geb. in Magdeburg 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Reinb. Herwig in Magdeburg-Neustadt, Moldensstraße 23.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Schwerin i. M. Den reisenden Kollegen zur Mitteilung, daß der hiesige Fremden-Berkehr sich nach wie vor im Gasthose zum Deutschen Kaiser, Schloßstraße 31, befindet. Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß der Verkehr seiner Zeit wegen zahlreicher eingegangener begründeter Beschwerden von der Herberge zur Heimat nach dem Deutschen Kaiser verlegt wurde und bitten wir daher die durchreisenden Kollegen, nur letzteres Lokal zu frequentieren.

Tüchtige Komplettmaschinengießer

(Küstermann) finden sofort Beschäftigung in [868] W. Cronaus Schriftgießerei, Schöneberg-Berlin. Tüchtiger, isolider

Schriftseher

oder Schweizerdegen (kath.), der Lokalberichte abfassen kann, in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 912 zu richten.

Maschinenmeister

in allen vorkommenden Druckerarbeiten durchaus tüchtig, mit Doppelmaschine und Deuper Gasmotor vertraut, findet auf 15. September event. später dauernde Stellung in der [915] Buchdruckeri von Neuh & Jtto, Konstanz.

Tüchtiger Handmaschinengießer

findet dauernde und lohnende Stellung. [916] G. B. Nühl, Schriftgießerei, Leipzig.

Junger, strebsamer Accidenzsetzer

wünscht sich zu verändern. Antritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten unter „Accidenz 892“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Lebensstellung.

Für eine große Notations-Zeitungsdruckeri in der Provinz wird in gut bezahlte, angenehme Stellung ein mit Zwilling's-Maschinenmaschinen durchaus vertrauter, energischer

Obermaschinenmeister

in mittleren Jahren (Dreißiger) gesucht, der den gesamten Betrieb (Notationsmaschine, Gas- und Elektro-Motore, Stereotypie, Transmission) verantwortlich leiten soll. Bewerber müssen neben erfolgreicher Tätigkeit als Notationsmaschinenmeister auch praktische Erfahrung in Fabriken für Notationsmaschinenbau als Maschinenschlosser oder Monteur nachweisen können. Nur erste Kräfte werden berücksichtigt. Ausführliche Bewerbungschriften mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sub R. 1386 Invalidendank, Berlin W 64, erbeten. [890]

Nach Berlin oder Umgegend.

Galvanoplastiker-Stereotypen-Graveur

seit Jahren in großer Druckeri tätig, mit allen in Rund- und Flachstereotypie vorkommenden Arbeiten vertraut, perfekt im Nichten, Plattenfortigieren, Nachschneiden u. Reparieren v. Autotypien usw., wünscht sich in geeigneter, gut u. dauernd. Kond., ev. erste Stelle, bald od. spät. zu veränd. Werte Df. u. A. B. 907 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger Stempelschneider

wird als Gehilfe zu sofortigem Eintritte gesucht bei W. Kirkwood jr., Gravieranstalt u. Schriftschneiderei Frankfurt a. M. [913]

Für auswärts tüchtiger Stempelschneider

bei hohem Lohne in dauernde Stellung gesucht. Angebote an W. Böttcher, Leipzig, Hofstraße 16. [903]

Tüchtiger Accidenzsetzer

22 Jahre alt, sucht sofort möglichst dauernde Stellung. Werte Offerten unter O. H. 899 beiderseits die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Accidenzsetzer

intelligent und energisch, im Entwurf und Satz gleich tüchtig, mit Korrekturen, Berichterstattung und Buchführung vertraut und befähigt, eine kleinere Druckerei selbständig zu leiten, wünscht sich zu verändern. Selbiger ist 33 Jahre alt, verheiratet und 10 Jahre in ungetriebener Stellung. Sachmuster bereitwilligst. Werte Off. unter H. G. 908 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftsetzer

welcher am 22. September seine Militärzeit beendet, sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an Gefr. Kubon, 8. Komp. Inf.-Reg. 163, Neumünster (Holstein). [901]

Jünger, intelligenter

Schriftsetzer

stenographietüchtig, in der einfachen Buchführung firm, sucht passende Stelle wo ihm event. Gelegenheit geboten wäre, sich in den Redaktionsarbeiten auszubilden. Werte Offerten unter A. O. 902 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Fremdsprachlicher Setzer

in armenischer, türkischer (arabischer), französischer und deutscher Sprache vollst. bewandert, auch Accidenzsetzer, sucht tarifrähige dauernde Kondition. Werte Off. erb. an H. Kapamadjan, Leipzig-R., Friedrich-Auguststr. 14. [879]

Jünger Schweizerdegen

für Tiegeldruckpressen sucht für bald dauernde Kondition. Tüchtig im Wert-, Tabellen- und leichtern Accidenzsetze. Werte Offerten erbeten an Max Ruppert, Warmbrunn im Riesengebirge. [906]

Schweizerdegen

militärfrei, 30 Jahre alt, verheiratet, in allen Setzarten sowie an der Maschine bewandert, sucht sich Ende Oktober begw. Anfang November zu verändern. Werte Offerten unter „Schweizerdegen 893“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Maschinenmeister

25 Jahre alt, mit Schnell- und Tiegeldruckpressen und Motor bestens vertraut, der auch an der Dynamomachine Bescheid weiß, sucht anderweitig dauernde Kondition. Werte Offerten an B. Vogt, Landau (Pfalz), postlagernd, erbeten. [911]

Galvanoplastiker

und Stereotypen, durchaus tüchtig und selbständig, in allen vorkommenden Arbeiten der Galvanoplastik und Stereotypie, ob Rund- oder Flach-, sucht seinen Posten zu verändern. Derselbe war schon Leiter einer Galvanoplastik und Stereotypie. Notation bevorzugt. Werte Offerten unter O. W. 914 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftgiesserei
J. D. Trennert & Sohn
Altona-Hamburg
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen
jeglichen Umfangs.
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.
Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Maschinenmeisterversen Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Konditionsangebote für Maschinenmeister nach Hamburg-Altona sind mit Vorbehalt anzunehmen, die betreffenden Kollegen werden gut thun, vor Konditionsannahme erst Erkundigungen bei Unterzeichnetem einzuholen.
Im Auftrage: **Zb. Jahrmarkt**, Hamburg, Schumannstraße 61, I. [445]

FRANKFURT am Main.

Montag den 10. September, abends präzis 9 Uhr:

Allgem. Buchdrucker- und Schriftgießer-Versammlung

im Saale des Restaurants Zum Hebitod, Kruggasse.

Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Aufstellung der Kandidaten für das Tarif-Schiedsgericht; 3. Rechnungslegung über die Tarif-Zuschlässe; 4. Bericht der Kartell-Delegierten; 5. Verschiedenes.
Zahlreichem Erscheinen steht entgegen

Die örtliche Tarif-Ueberwachungs-Kommission. [909]

Bei Neueinrichtung
..... einer Buchdruckerei
verlange man andere Proben und Preisblätter
nebst Kostenvoranschlag.
Billigste Preise bei tadellosem Material.
Einrichtung von Druckereien in jedem Umfange.
..... kleine Accidenz-Druckereien
..... sofort lieferbar.
Schriftgiesserei Brüder Butter,
Dresden-U.
Jennstr. 1, 796.

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen

Umgüsse liefert reell und koulant
Karl Kehlert, Dresden-Striesen.
Prima-Referenzen. * Kalkulationen gratis.

Beweis-Aufnahme mit
Photofix
Auch Teilzahl.
Bester photogr. Apparat.
Illustr. Katalog frei.
Photofix Berlin 53.



nur kostet das von der Fachpresse und vielen Käufern als brauchbar empfohlene Vorlagenwerk **Der Inseratensatz**, 208 eingetragene Muster auf 32 Seiten 49 in wirkungsvollem Umschlag. Gegen Einwendung des Betrages in bar oder Marken erfolgt Frankozusendung. Bei Partiebezug billiger. Auf Verlangen erhält jeder Besteller eine schöne Ansichtskarte von Giessen als Empfangsbescheinigung. [833] Hermann Elle in Giessen.

Arbeitskittel für Schriftsetzer.

Bestes Fabrikat, solide Ausführung, preiswert.
Blau und weiss gestreift.

Länge:	110 cm	120 cm	130 cm	140 cm	150 cm
Sorte 5. Stek	2,15	2,25	2,40	2,55	2,70
" 4. "	2,65	2,80	2,95	3,10	3,25
" 3. "	2,80	3,-	3,25	3,50	3,75
grün Körper	3,50	3,75	4,-	4,25	4,50

Wir bitten die Länge, Schulterbreite u. Halsweite aufzugeben, bei starken Personen auch die Leibweite. Gegen Nachnahme. Bei Bestellung von 6 Stück an portofrei. Bei grösseren Bestellungen empfiehlt es sich, die Namen der Besteller mit anzugeben, zur Bezeichnung der Kittel.

Anzüge für Maschinenmeister

schräg und gerade geknüpft.
Blautuch Halbleinen engl. Leder
3,80 4,60 4,50 u. 7.

Bitten Brustumfang und Schrittlänge anzugeben.
Gebr. Langenberg,
Braunschweig. [729]

Gasthof Hartmannsdorf

genannt Die Ratte, Bahnhofsstation Anhalt
hält allen werten Kollegen seinen neuen Konzert- und Ballsaal, Garten, Kolonnaden und Regalbahn sowie alle übrigen neu hergerichteten Lokalitäten bestens empfohlen. Gute Speisen und C. B. Raumannisches Lagerbier werden verabreicht.
Morgen Sonntag den 9. September:

Orts-Erntefest.

Nachmittags von 3 Uhr ab: Konzert und Ball, wozu ergebenst einladet

Heinrich Gottschalk. [910]

Achtung Stereotypenre und Galvanoplastiker Deutschlands!

Infolge ausgebrochener Differenzen bei der Firma **C. Grumbach** in Leipzig ist die betreffende Druckerei für sämtliche organisierten Stereotypenre und Galvanoplastiker geschlossen. [723]

Die Zentral-Kommission.

Maschinensetzer-Vereinigung Frankfurt am Main.

Morgen Sonntag den 9. September, morgens 10 Uhr:

Konstituierende Versammlung
im Vereinslokale der Mitgliedschaft Frankfurt des S. b. D. B., Postgasse 4, I.

Erscheinen aller Kollegen von der Sechsmaschine ist Ehrensache!
Der Einberufer. [904]

Gutenberg-Feier

Jubiläumsschrift

der
Typographischen Jahrbücher
befinden sich noch eine Anzahl Exemplare in meinem Besitze, die ich zum Preise von je 80 Pf., zuzüglich 50 Pf. Porto, also für 1,30 Mk. abgebe. Das prächtige Heft wird von jedem Buchdrucker gern immer wieder zur Hand genommen werden.
Sehr viele Anerkennungs schreiben aus allen Teilen der Welt.

Julius Mäser, Leipzig
Graphische Verlagsbandlung.

Durch Gründung einer Bibliothek veranlaßt, richten wir an die Ortsvereine die höf. Bitte, uns überzählige Bücher, Zeitschriften an die Adresse des Bibliothekars **H. Voeß, Wald (Mhd.), Kaiserstr. 222**, zu übersenden. Porto wird gern vergütet.
[900] Ortsverein Wald.

Kulmbacher Bierstube

Leipzig, Brüderstraße 9.
Vereinslokal der Buchdrucker und Schriftgießer.
Gutgepflegtes Raumannisches und echt Kulmbacher (Eberleinsches) Bier; laubere Küche.
Bürgerl. Mittagstisch 40 Pf. **William Küniger.** [923]

„Zum Gutenberg“ Leipzig
Johannisstraße 18.
Guter bürgerl. Mittagstisch, Stamm, ff. Lagerbier 2 Bl. 25 Pf., Echt Bayer. à 15 Pf., Gesellschaftsß. **Joh. Rohm.**

Stadt Hannover, Leipzig
Seeburgstraße 25/27
empfiehlt saubere, neu eingerichtete Fremdenzimmer von 50 Pf. bis 1,50 Mk. [402]